

Presse-Handout

zur Preisverleihung des

Tolerantia-Preis 2009

und des

MANEO Deutschland-Preis 2009 „Engagement setzt Zeichen“

am 30. April 2009, in Berlin



Der Tolerantia-Preis

wird seit 2006 jährlich von einem Bündnis national wirkender und anerkannter schwuler und schwulesbischer Anti-Gewalt-Projekte in Europa vergeben, die sich gegen Homophobie und Hassgewalt in ihrem Land und Europa engagieren, miteinander kooperieren und sich gegenseitig unterstützen. Hierzu zählen: MANEO (Deutschland), SOS-Homophobie (Frankreich), Lambda-Warschau und Kampania Przeciw Homofobii (Polen) und COGAM (Spanien). Grundlage für diese „Berlin Alliance Against Homophobia“ ist die gemeinsam unterzeichnete „Tolerancia-Erklärung“. Als Ausdruck dieses Bündnisses und in Anerkennung von beispielhaften Leistungen wird dieser europäische Gemeinschaftspreis jährlich an herausragende Persönlichkeiten und Projekte vergeben. Die diesjährigen Preisträger sind **Hans-Wolfram Stein** (Deutschland), **Paris Foot Gay** und **Vikash Dhorasoo** (Frankreich), **Prof. Zbigniew Holda** (Polen), **Juan Fernando López Aguilar** (Spanien).

Die bisherigen Preisträger waren:

2006 (Berlin)

- **Volker Beck**, grüner Bundestagsabgeordneter und
- **Günter Dworek**, schwulen- und lesbenpolitischer Bürgerrechtler (Deutschland)
- **Dr. Louis-Georges Tin**, Begründer des Internationalen Tag gegen Homophobie (Frankreich)
- **Kazimierz Kutz**, Senator im polnischen Senat (Polen)

2007 (Paris)

- **„Place de Mythos / Delusion Square“**, Pariser Theater-Gruppe (Frankreich)
- Die Gruppe **„Menschenrechte und sexuelle Identität (MERSI)“** bei amnesty international (Deutschland)
- **Piotr Pacewicz**, Journalist und Bürgerrechtler (Polen)

2008 (Warschau)

- **Tanja Walther**, Sportwissenschaftlerin und
- **Philipp Lahm**, Fußballnationalspieler und
- **Dr. Theo Zwanziger**, Präsident des Deutschen Fußballbundes (Deutschland)
- **Bruno Solo**, Journalist und Moderator (Frankreich)
- **Marzanna Pogorzelska**, Lehrerin (Polen)

Der MANEO Deutschland-Preis ‚Engagement setzt Zeichen‘

wird jährlich von MANEO in der bundesdeutschen Hauptstadt Berlin vergeben. Mit dem Preis würdigt MANEO vorbildhaftes, beispielhaftes Engagement und Leistungen von Menschen und Gruppen in Deutschland, die ein unübersehbares Zeichen gegen Homophobie und Hassgewalt gesetzt haben und damit zur Überwindung von Ausgrenzung und Gewalt in unserer Gesellschaft beitragen.

MANEO wurde vor 19 Jahren gegründet und ist das bekannteste und älteste Anti-Gewalt-Projekte in Deutschland. MANEO kooperiert über seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich Opferhilfe und Gewaltprävention mit erfahrenen Opferhilfeeinrichtungen und Anti-Gewalt-Projekten in Deutschland und Europa.

Den diesjährigen Preis teilen sich der Fußballverein **Türkiyemspor Berlin e.V. 1978** und Berlins Polizeipräsident **Dieter Glietsch**.

Tolerantia-Preis – die Preisträger 2009

Deutschland:

Hans-Wolfram Stein, Lehrer für Wirtschaft und Politik am Schulzentrum Walliser Straße in Bremen, hat mit großem Engagement Homophobie und Hassgewalt an seiner Schule problematisiert. Sein beispielhafter Einsatz hat dazu beigetragen, die Haltung und Einstellung gegenüber Homosexuellen sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern positiv zu verändern. Das gemeinsam mit den Schülern der Klasse 2HH 07/5 initiierte Forschungsprojekt, das Hans-Wolfram Stein an seiner Schule über den Zeitraum von fast einem Jahr durchführte, ist ein herausragender Meilenstein in der schulischen Aufklärungs- und Präventionsarbeit in Deutschland.

Ergebnis seiner vorbildlichen Projektarbeit ist: „In vielen, wenn nicht in allen Bereichen konnten homophobe Einstellungen abgebaut werden. Im Bereich der demokratischen Rechte stieg der Anteil, der für Gleichberechtigung eintritt, stark an. Vor allem aber tritt jetzt jeder Schüler und jede Schülerin in der Klasse für folgende Aussage ein: ‚Diskriminierung von Homosexuellen sollte von allen bekämpft werden.‘“ Die Arbeitsergebnisse dienen jetzt als Vorlage auch für andere Schulen, die sich mit dem Thema Homophobie auseinandersetzen wollen.

Es ist vor allem dem Engagement und der Beharrlichkeit von Hans-Wolfram Stein zu verdanken, dass dieses Projekt realisiert werden konnte. Mit diesem Preis soll auch das Engagement der Schülerinnen und Schüler gewürdigt werden, die das Projekt gemeinsam mit Hans-Wolfram Stein realisiert haben.

Frankreich:

Paris Foot Gay wurde 2003 als erster französischer Fußballclub gegründet, der ausdrücklich für heterosexuelle und schwule Fußballspieler gleichermaßen offen ist und sich selbstbewusst gegen Diskriminierung und Homophobie stellt. Der Verein will diskriminierende Einstellungen ändern und deutlich machen, dass eben auch ein schwuler Mann das Recht hat, Fußball zu spielen ohne sich verstecken zu müssen. Damit soll das Recht zum Anderssein unterstrichen und Vorurteile bekämpft werden. Paris Foot Gay will die Emanzipation von Schwulen stärken und damit das Coming-out von schwulen Sportlern befördern, sodass diese Gruppe in der Sportwelt ihren gleichberechtigten Platz findet – ein rundherum unterstützenswertes Ziel, ist doch Homophobie im Sport noch immer stark verbreitet.

Mit der Bekämpfung von Homophobie im Fußball sendet Paris Foot Gay außerdem ein starkes Signal an die gesamte Gesellschaft, hat doch Sport insgesamt eine breite Öffentlichkeit. Vor allem Jugendliche, die für Vorurteile besonders empfänglich sind, können so erreicht werden. Mit dem Tolerantia-Preis möchten wir dieser Nicht-Regierungsorganisation für ihren Mut danken, sich diesem so wichtigen Thema zu widmen.

Vikash Dhorasoo, am 10. Oktober 1973 in Harfleur (Seine-Maritime) geboren, ist ein französischer Fußballspieler, der eine internationale Karriere zurückgelegt hat. In den Spielsaisons 1997 bis 1998 und 2003 bis 2004 war er der beste Spieler der französischen Nationalliga. Von 2002 bis 2003 spielte Dhorasoo in Lyon und sein Team führte in diesen zwei Saisons die französische Nationalliga an. 2006 gehörte er der französischen Nationalmannschaft an, die an der Fußball-WM in Deutschland teilnahm. Im letzten Jahr hat er seine Karriere beendet.

Dhorasoo, verheiratet und Vater zweier Töchter, ist Schirmherr des Paris Foot Gay, einem Fußballclub, der gegründet wurde, um Homophobie in den Stadien zu bekämpfen. Er ist der

einzigste französische Nationalspieler, der sich zu diesem Thema bisher öffentlich geäußert hat.

Die Tatsache, dass ein farbiger heterosexueller Mann Paris Foot Gay unterstützt, zeugt von einem großen Respekt für die Menschenrechte und insbesondere für die Gleichberechtigung der LGBT-Gemeinden.

Polen:

Prof. Zbigniew Holda ist Jurist, Strafrechtler, Experte für Menschenrechte, Professor an der Jagiellonen-Universität in Krakau und Vorstandsmitglied der Helsinki-Stiftung für Menschenrechte. Vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg repräsentierte er die Stiftung für Gleichberechtigung („Fundacja Równości“) sowie die Mitglieder der polnischen LGTB-Organisationen, die gegen das Verbot der Gleichberechtigungsparade („Parada Równości“) in Warschau 2005 klagten. Der Rechtsstreit endete mit einem Präzedenzsurteil, welches Gesetze, mit denen friedliche Demonstrationen unmöglich gemacht werden sollten, für illegal erklärte.

2006 vertrat er vor dem Amtsgericht in Posen vier lesbische Frauen, die sich entschlossen hatten, gegen Stadtratsmitglieder der polnischen Rechtspartei PiS (Recht und Gerechtigkeit) vor Gericht zu gehen. 2005 hatten die PiS-Mitglieder Homosexualität mit Zoophilie, Nekrophilie und Pädophilie verglichen. Die Präzedenzsache endete mit einem Vergleich. Die Funktionäre der PiS-Partei mussten sich bei den Betroffenen entschuldigen und offiziell erklären, dass sie keine Absicht hatten, irgendjemanden zu beleidigen.

Professor Zbigniew Holda setzte sich kontinuierlich für Menschenrechte – auch für sexuelle Minderheiten – ein. Der Tolerantia-Preis ist Ausdruck der Anerkennung für sein gesamtes Wirken und seines Lebenswerkes.

Spanien:

Juan Fernando López Aguilar, am 10. Juni 1961 in Las Palmas (Gran Canaria) geboren, studierte Jura an der Universität Granada sowie Politische Wissenschaft und Soziologie an der Universität Complutense von Madrid. 1988 erwarb er den Master of Arts in Law & Diplomacy an der Fletcher School of Law & Diplomacy in Massachusetts. Der Professor für Verfassungsrecht an der Universität von Las Palmas de Gran Canaria wurde bereits mit dem Jean Monnet Preis über Recht und Europäische Integration ausgezeichnet.

1983 trat López Aguilar der sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens, PSOE, bei. Zwischen 1990 und 1993 war er parlamentarischer Berater der Justizminister. Von 1993 bis 1996 war Aguilar Leiter des Ministerbüros bei Minister Jerónimo Saavedra in den Ministerien für Öffentliche Verwaltung und Bildung. Seit 1996 ist López Aguilar Abgeordneter im spanischen Parlament. Schon 1999 war er Spitzenkandidat der PSOE zur Präsidentschaft der Regierung der Kanarischen Inseln. Seit Juli 2000 war er Sekretär für Öffentliche Freiheiten und die Entwicklung der Autonomen Regionen im Vorstand der PSOE.

Während dieser Zeit und dank seiner aktiven Federführung legte die Spanische Regierung dem Parlament einen Gesetzesvorschlag zur Regelung der standesamtlichen Trauung von gleichgeschlechtlichen Paaren vor, welches am 28. Juli 2005 verabschiedet wurde. Seinen aktiven Einsatz für die Gleichberechtigung würdigt die spanische LGBT-Bewegung mit großer Anerkennung.

MANEO Deutschland-Preis – die Preisträger 2009

Dieter Glietsch, am 2. Mai 1949 in Willingen geboren, ist seit 2002 Polizeipräsident in Berlin. Am 25. Juni 2008 hisste er anlässlich der Berliner CSD-Woche erstmals die Regenbogenfahne vor dem Polizeipräsidium am Platz der Luftbrücke in Tempelhof. „Mit dem Hiszen der Regenbogenfahne zeigt die Berliner Polizei ihre Bereitschaft, unterschiedliche Lebensweisen der Menschen in der Hauptstadt zu akzeptieren, ihnen ohne Vorurteile und Vorbehalte zu begegnen und das ihr Mögliche zu tun, um sie vor vorurteilsmotivierter Kriminalität zu schützen“, so Glietsch.

Die Aktion blieb innerhalb der Polizeibehörde nicht ohne Kritik. Zahlreiche E-Mails, die zum Teil auch homophoben Inhalts waren, erreichten Dieter Glietsch auf dem Dienstweg. Er verzichtete auf die Androhung von Disziplinarmaßnahmen und bat alle Kritiker zu einem persönlichen Gespräch: „Wenn man überhaupt Einstellungen von Erwachsenen ändern kann, dann nur im Gespräch.“ Später erklärte er: „Einige dieser Gespräche haben bestätigt, was mich nicht überrascht hat: Dass die Polizei auch auf dem Gebiet der Vorurteile ein Spiegelbild unserer Gesellschaft ist. Für mich besteht aber kein Zweifel daran, dass Homophobie in der Polizei noch weniger akzeptabel ist als in anderen Bereichen der Gesellschaft.“

Unumwunden gibt der Polizeipräsident zu, dass homophobe Einstellungen unter Polizeibeamten vorhanden sind. Außerdem erklärte er das Problem zur Chefsache und geht dieses offensiv an. So unterstützt er auch seit Jahren die Institution des Ansprechpartners für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bei der Berliner Polizei. Sein Vorgehen hat Vorbildfunktion. Seine Haltung verdient Anerkennung und Respekt.

Türkiyemspor Berlin e.V. 1978 ist ein Berliner Fußballverein, der sich 1978 gründet hat. Er spielt mittlerweile in der Regionalliga Nord und konnte sich neben Hertha BSC und Union Berlin als dritter großer Berliner Fußballverein etablieren. Längst sind nicht mehr nur türkischstämmige Spieler im Aufgebot; mittlerweile spielen im Verein Menschen aus 25 Nationen.

Türkiyemspor Berlin e.V. engagiert sich seit vielen Jahren regelmäßig über den Sport hinaus in sozialen und gewaltpräventiven Projekten, z.B. an den friedlichen Feiern zum 1. Mai in Kreuzberg, in dem Projekt „SOJA“, der Jugendlichen Zugang zu sportlicher Betätigung erleichtern soll, der Kampagne „Nein zu Gewalt an Frauen“ und ist beispielsweise Kooperationspartner der Respect Gaymes des Berliner LSVD.

„Wir sind sowohl ein Berliner Fußballverein als auch der größte türkischer Fußballverein Deutschlands. Wir besitzen den Ruf als ‚Lebende Legende‘, da wir der erste Migrantenfussballverein Europas sind. Unser Verein hat rund 1.300 feste Mitglieder und über 15.000 internationale Fans mit 21 Jugendmannschaften, darunter vier Mädchenteams.

Wir leben in Berlin, wir lieben unsere Stadt. Deshalb sind wir als Berliner auch stolz auf unsere Landesverfassung. Darin steht, dass niemand wegen seiner Herkunft oder auch wegen seiner sexuellen Identität diskriminiert werden darf.

Wir rufen zum gemeinsamen Handeln gegen Homophobie und jede Form von vorurteilsmotivierter Hassgewalt auf. Diese Gewalt ist schrecklich, weil sie Gruppen von Menschen ausgrenzt und damit die Grundfesten unseres demokratischen Zusammenlebens gefährdet. Mit unserem Verein setzen wir uns für eine Gesellschaft ein, die auf Toleranz, Respekt und auf gleichen Rechten aller Bürger und Bürgerinnen beruht.

In unserem Verein sind alle willkommen. Was zählt, sind Leistungen. Darauf kommt es an. Wir wissen, dass Bestleistungen dann erzielt werden, wenn unsere Spieler sich willkommen und respektiert fühlen, unsere volle Unterstützung erhalten. Dazu gehört es, sie als Menschen so anzunehmen wie sie sind. Deshalb sind in unserem Verein selbstverständlich auch schwule Fußballspieler willkommen.“ (<http://www.turkiyemspor.net>)

Stellungnahmen der Preisträger

Professor Zbigniew Holda

Es berührt mich sehr, dass ich den diesjährigen europäischen Tolerantia-Preis bekomme. Ich möchte mich auf diesem Wege für diese hohe Auszeichnung herzlich bedanken. Leider kann ich diesen Preis aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich entgegen nehmen. Meine Tochter, Katarzyna Holda, ist jedoch zu Ihnen gereist und wird diese Aufgabe für mich übernehmen. Ich übermittel Ihnen auf jeden Fall meine herzlichsten Grüße aus Warschau.

Ich nehme diesen Preis nicht nur persönlich sondern auch als Vertreter für alle meine Mitstreiter der Helsinki Stiftung für Menschenrechte entgegen, die dazu beigetragen haben, dass wir die Menschenrechte für Schwule und Lesben in Polen verteidigen konnten. Die Aufhebung des Demonstrationsverbots für Warschauer CSD, die wir zusammen durchgesetzt haben, ist nicht nur ein Erfolg der Zivilgesellschaft sondern auch ein Zeichen, dass die menschenrechtliche Dimension der Rechte von Lesben und Schwulen auch bei den Gerichten und Behörden angekommen ist, Rechte, die universell sind, eben Menschenrechte.

Ich danke Ihnen noch mal für die Auszeichnung mit dem europäischen Tolerantia-Preis, der für mich und für uns alle eine große Bedeutung besitzt.

Warschau, den 30.04.2009

Hans-Wolfram Stein, Lehrer und Demokratiepädagoge

„Sexuelle Selbstbestimmung ist ein Menschenrecht, das vielen Menschen verwehrt wird. Als Politik-
lehrer und Demokratiepädagoge erlebe ich an Schulen häufig, wie Mädchen und junge Frauen als
„Schlampen“ bezeichnet werden, wenn sie dieses Recht für sich in Anspruch nehmen. Die Verweige-
rung dieses Rechts ist noch viel heftiger gegenüber Schwulen und Lesben. Die wenigsten von ihnen,
Schüler/innen wie Lehrer/innen, wagen es, sich an deutschen Schulen zu outen. Der Grund: Hier kann
die Homophobie meist unwidersprochen ausgelebt werden. „Schwul“ ist nach meiner Einschätzung
das häufigste Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen. „Schwul“ ist alles Mögliche, was als negativ
erfahren wird - bis hin zu „schwulen“ Hausaufgaben. „Schwul“ können selbst Kekse sein, wenn sie
nicht schmecken. Äußerst selten wird dem widersprochen.

Gemeinsam mit meiner Klasse, 17-19 jährigen Schülern der Höheren Handelsschule am SZ Walliser
Straße, wollten wir herausbekommen, wie verbreitet Homophobie unter Schüler/innen und Leh-
rer/innen ist. An 1000 Schüler/innen und Lehrer/innen unserer Schule haben wir einen Fragebogen
verteilt und wissenschaftlich ausgewertet; neben einer Untersuchung der Uni Kiel die größte Studie in
Deutschland. Die Ergebnisse:

Dass „Homosexualität unmoralisch ist“ meinen im Durchschnitt der Bevölkerung 17,3% aber doppelt
so viele Schüler/innen (35,8%). Homophoben Items wird in allen Teilen der Gesellschaft zugestimmt,
auch bei Schülern ohne Migrationshintergrund (hier 16,3%), Schülerinnen (22,8%) und Schülern, die
sich als „nicht gläubig“ bezeichnen (18%). Besonders häufig wird solchen Items aber von jungen
Männern (50%), Einwandererkindern (49,7%) und Muslimen (61,8%) zugestimmt. Dieses Muster fin-
det sich bei allen Items wieder, am heftigsten bei dem Item: „Küssen von Homosexuellen in der Öff-
fentlichkeit ist ekelhaft“: 73% der männlichen Schüler, 70% der Einwandererkinder und 85% der mus-
limischen Schüler stimmen dem zu. Das ist die eine Seite. Die andere Seite stimmt mich positiv; wenn
es um das gleiche Recht aller Menschen geht: 73,3% aller Schüler/innen unterstützt die Aussage „Das
Recht, anders zu sein, gilt auch für Homosexuelle“, 70% unterstützen die aktive Festlegung „Die Dis-
kriminierung von homosexuellen Menschen sollte von allen bekämpft werden“ und 82% unterstützen
das Item „Homosexualität ist Privatsache“, ist also kein Feld für staatliche Unterdrückung. Dem stim-
men auch knapp 80% der Einwandererkinder, der männlichen und auch der muslimischen Schüler zu.

Neben dieser Studie hat das Projekt zum Thema Menschenrechte, Verfolgung durch das NS-Regime,
Homosexualität „widernatürlich“ oder Teil der Tierwelt, Homosexualität und Krankheit und Homosexu-
alität und Religion gearbeitet. Die Ergebnisse des Schulprojekts sind als Unterrichtsmaterial geeignet
und mit Unterstützung der Senatorin für Bildung in Bremen als Broschüre („Das Recht anders zu
sein“) erschienen. Sie kann beim Bremer Rat & Tat – Zentrum bestellt werden.

Wir sind stolz auf diese europäische Auszeichnung. Verdient haben sie vor allem meine Schü-
ler/innen, die den Fragebogen nach dem Projekt erneut ausfüllten und alle das Item ankreuzten: „Die
Diskriminierung von homosexuellen Menschen sollte von allen bekämpft werden“.

Sie haben aber noch mehr gelernt. In ihrer Reflexion zum Projekt schreibt Elena: „Ich hätte nie ge-
dacht, wie viel Einfluss ein Lehrer und ein paar Schüler haben können. Ich hätte gedacht, dass ganz
normale, ´unwichtige´ Menschen, wie wir es sind, nichts erreichen können. Doch jetzt weiß ich, dass
es sich immer lohnt, den Mund aufzumachen und sich für Sachen einzusetzen.“ In einem Irrt Elena;
sie spürt es selbst und drückt das durch ihre Führungsstriche aus: Solche junge Menschen sind
wichtig! Unsere Demokratie braucht mehr von ihnen!

Dr. Susam Düндar-Isik

Vorstand, Pressesprecherin Türkiyemspor Berlin 1978 e.V.

Ich lebe erst seit 13 Jahren in Berlin. Davor habe ich in viele anderen Städten in Europa gelebt.

Berlin hat mich besonders fasziniert. Es gibt hier ein lebendiges multikulturelles Zusammenleben. Ich habe hier Toleranz und Akzeptanz erfahren, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Geschlecht. Das hat mich sehr beeindruckt.

Was bedeutet gelebte Toleranz? Es bedeutet, dass eine Gesellschaft ihren Minderheiten Chancen und Teilhabe einräumt. Es bedeutet Achtung und Respekt. Es bedeutet, dass Diskriminierung von Minderheiten geächtet wird. Es bedeutet, dass Migranten, Migrantinnen, Schwule und Lesben von der Mehrheit anerkannt werden.

Man muss es immer wieder laut sagen: Schwule, Lesben, Bisexuelle sind Teil unserer Gesellschaft, das kann niemand ernsthaft leugnen. Für uns ist jeder einzelne Mensch ein Wunder der Natur. Diese Vielfalt der Menschen – und damit jeder einzelne - muss darum vor Diskriminierung geschützt

Wir bei Türkiyemspor begreifen uns als Berliner Fußballverein, sind aber gleichzeitig natürlich auch ein deutscher und europäischer Verein. In unserem Verein spielen Menschen aus 25 Nationen mit. Wir sind Teil dieser Gesellschaft und stellen uns darum auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Ein wichtiger Teil davon sind die RespectGaymes, die Türkiyemspor seit 11 Jahren unterstützt. Wir stehen auf Seiten derer, die Gewalt und Diskriminierung gegenüber Homosexuellen ächten. Trotzdem liegt noch ein weiter Weg vor uns, bis Vorurteile restlos abgebaut sind.

Die heutige Verleihung des „MANEO Deutschland-Preises ‚Engagement setzt Zeichen‘“ ist auf der einen Seite eine Anerkennung für die geleistete Arbeit. Der Preis ist auf der anderen Seite ein Ansporn, die Diskussionen und das Engagement weiterzuführen.

Vielen Dank an MANEO für die Auszeichnung, sie wird sicherlich die weiteren Diskussionen befruchten.

Berlin, den 30.04.2009

Der Polizeipräsident in Berlin

Platz der Luftbrücke 6
12101 Berlin (Tempelhof-Schöneberg)

30. April 2009

Sehr geehrter Herr Finke,
sehr geehrte Mitglieder der Jury,

für die Verleihung des MANEO-Award bedanke ich mich.

Da ich die Auszeichnung aus dienstlichen Gründen nicht persönlich entgegennehmen kann, wird mich der Ansprechpartner der Berliner Polizei für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Herr Löher, bei der Übergabe vertreten. Er hat mich auch davon überzeugt, dass es richtig ist, die Auszeichnung anzunehmen, obwohl ich es für eine Selbstverständlichkeit halte, dass der Leiter einer Polizeibehörde homophoben Einstellungen innerhalb und außerhalb der Polizei entgegenwirkt. Ich bin auch sicher, dass es viele Führungskräfte gibt, nicht nur in der Polizei, die dieser Verpflichtung nicht weniger gerecht werden als ich.

Andererseits wissen gerade wir Polizisten aus unserer Arbeit sehr genau, dass Homophobie und die aus ihr entstehende Gewalt sehr viel weiter verbreitet sind, als es die geringe Zahl der angezeigten Straftaten in der Kriminalstatistik ausweist. Es gibt ohne Zweifel noch viel zu tun in unserer Gesellschaft, um Lesben und Schwulen ein diskriminierungs- und gewaltfreies Leben zu garantieren. Dass mein bescheidener Beitrag für preiswürdig gehalten wird, ist nur vor diesem Hintergrund erklärbar.

Für die engagierte Arbeit gegen Diskriminierung und Homosexuellenfeindlichkeit wünsche ich MANEO weiterhin viel Erfolg. In der Berliner Polizei werden Sie auch in Zukunft einen verlässlichen Partner haben.

Mit freundlichen Grüßen



Dieter Glietsch

Grußworte

**Grußbotschaft
des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,
für das MANEO-Benefiz-Event
mit Verleihung des MANEO-Award und des
Tolerantia-Preises am 30. April 2009
in der Kantine am Berghain**

Berlin, 30. April 2009

Liebe Gäste des Abends,

aus dem Roten Rathaus sende ich Ihnen und Euch allen herzliche Grüße und die besten Wünsche für ein erfolgreiches Benefiz-Event zugunsten von MANEO.

Viel ist in den letzten Jahren erreicht worden in Sachen Emanzipation und Gleichstellung von Schwulen und Lesben. Und viele hier im Raum haben ihren Anteil daran. Auf das Erreichte können wir alle gemeinsam stolz sein.

Aber es ist noch nicht genug. Sonst wäre eine Einrichtung wie MANEO überflüssig. Das ist es aber nicht – im Gegenteil. Es ist und bleibt ein wichtiges schwules Anti-Gewalt-Projekt. Denn noch immer werden Schwule und Lesben in Berlin und anderswo diskriminiert, bedroht und auch brutal misshandelt. Die Opfer brauchen Hilfe, sie brauchen unsere Solidarität. Und es gibt noch viel zu tun, um die Ursachen von Diskriminierung und Gewalt gegenüber Homosexuellen zu beseitigen.

Deshalb ist die Arbeit von MANEO so überaus verdienstvoll. Sie setzt bei den Opfern an, berät und begleitet sie, hilft ihnen, seelische Verletzungen zu überwinden. Darüber hinaus engagiert sich MANEO in vielfältiger Weise für Gewaltprävention, auch dort, wo Gewalt ausgeübt und erlitten wird.

Ich grüße die internationalen Gäste, die zum MANEO-Benefiz-Event nach Berlin gekommen sind, um hier mit dabei zu sein, wenn herausragendes Engagement gegen Homophobie und Hassgewalt heute Abend hier im Berghain mit dem MANEO-Award und dem Tolerantia-Preis ausgezeichnet wird.

Ich begrüße es sehr, dass anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie namhafte Berliner Clubs ihre Türen zugunsten von MANEO und seinen Projekten öffnen. Herzlichen Dank für dieses Zeichen eines weltoffenen, toleranten Berlins.

Ich wünsche allen Gästen des heutigen Abends, die hier sind, um ein Zeichen für Toleranz gegen Diskriminierung zu setzen, vergnügliche Stunden. Und ich wünsche allen, denen ein tolerantes und weltoffenes Klima in unserer Stadt am Herzen liegt, ermutigende Begegnungen und Gespräche. Wir alle sind gefordert, Gesicht zu zeigen, wenn wir Zeugen von Homophobie und Hassgewalt werden. Aber wir brauchen immer wieder auch die Gewissheit, nicht allein zu sein, sondern gemeinsam mit anderen für eine menschliche Gesellschaft zu streiten, in der alle die Freiheit haben, ihr Leben zu leben.

Dazu können Events wie dieses beitragen. Ich wünsche dem Abend viel Erfolg. Mögen die Kassen für MANEO klingeln!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Wowereit

Claudia Roth
Mitglied des Deutschen Bundestages
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Sehr geehrter Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde von Maneo,

aus der Ferne und dennoch von ganzem Herzen gratuliere ich den diesjährigen
Preisträgern des Maneo-Awards und des Tolerantia-Preises.

Sie alle engagieren sich in ihrem direkten Lebensumfeld – ob an ihrem Arbeitsplatz,
im Fußballverein, in ihren Organisationen oder Parteien – gegen Homophobie und
Gewalt, setzen Zeichen und handeln vorbildlich für uns alle.

Ich möchte aber nicht nur das Engagement der heutigen Preisträger loben, sondern
auch und ganz besonders ihren Mut, sich trotz des manchmal eisigen Gegenwindes
kontinuierlich und entschlossen gegen Hassgewalt einzusetzen. Denn es ist kein
Geheimnis, dass das Engagement gegen Hassgewalt und Homophobie von einigen
Menschen als Anlass für Anfeindungen oder sogar Angriffen genommen wird.
Lasst uns gemeinsam Homophobie und Gewalt die Rote Karte zeigen und weiter für
ein friedliches und tolerantes Miteinander kämpfen.

Herzliche Grüße

Claudia Roth